

Rundschau.

Der schon lange dauernde Streit zwischen der deutschen Ärzteschaft und den Krankenkassen verschärft sich. Der Beirat des Leipziger Ärzteverbandes hielt am Mittwoch in Halle a. S. eine Sitzung ab, in welcher einstimmig eine Resolution gefaßt wurde, laut der die Deutsche Ärzteschaft nach Ablehnung der von ihr wiederholt gemachten Friedensvorschläge den Kampf gegen die Krankenkassenverbände nunmehr mit voller Kraft aufnehmen will.

Chemnitz, 13. Okt. Der 16jährige Arbeiter Karl Seyfert wurde unter dem Verdacht, seine 21jährige Schwester, eine Handschuhmacherin, ermordet und die Leiche in einen Koffer eingezwängt zu haben, verhaftet. Der Verhaftete hat beim Verhör bereits ein umfangreiches reuiges Geständnis abgelegt, er habe die Tat begangen, um dem Mädchen einen geringen Geldbetrag abzunehmen.

Zürich, 16. Okt. In der vergangenen Nacht wurde auf dem hiesigen deutschen Generalkonsulat ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe haben sämtliche Kulte und Schreibtische aufgesprengt und einen Geldbetrag von 250 Francs erbeutet. Die Aktenschränke wurden nicht berührt.

Zürich, 15. Okt. Bekanntlich ist der ganze Kanton Graubünden, der östlich an Tirol grenzt, für den Automobilverkehr gesperrt. Während sich die Anhänger dieses Verbots goldene Zeiten für die Hotelindustrie des Kantons versprochen, trat gerade das Gegenteil ein. Das neue Stahlbad in St. Moritz bezahlt seit 1907 keine Dividende mehr, ebensowenig die Vereinigten Hotels in Bergün seit 1908. Die A. G. Hotel Kurhaus Alvenau — alles große Häuser ersten Ranges — hat sich sogar aufgelöst, da die beiden letzten Orte seit der Bahneröffnung nicht einmal mehr Durchgangstation geblieben sind und die Rückfahrtskuristen eben nicht ausreichen, um derartige große Unternehmungen aufrecht zu erhalten. Ferner: Das Hotel du Lac A. G. in St. Moritz zahlt für 1912 5% Dividende gegenüber 6% im Vorjahre, das Kurhaus in St. Moritz 6% gegenüber 8%, das Hotel Victoria 2% gegenüber 5%. Interessant ist auch ein nicht graubündnerisches Beispiel: Das große Hotel National in Luzern mußte seine Dividende gegenüber dem Vorjahre um 1% herabsetzen und fügte dem Bericht ausdrücklich bei, daß die Schikanen gegenüber dem Automobilverkehr in der Zentralschweiz einen nicht wieder einzubringenden Ausfall verursacht hätten.

Daß die Fremdensaison in der Innerschweiz diesmal recht schlecht war, weiß man aus Erfahrung; selbst in den günstigsten Wochen waren die Häuser schlecht besetzt, die früher Hunderte von Gästen zurückschicken mußten. Das Jahresergebnis für 1913 dürfte auf keinen Fall besser sein. Aus dem automobilfreundlichen Tirol wird aber das Gegenteil berichtet.

Graz, 15. Okt. Was man seit dem Abtrieb des Weidewiehs von den hochgelegenen Weideplätzen der Stubai- und Koralpe mit dem Ende des Vormonats besorgte, daß nunmehr die unter der Bezeichnung „Bauernschred“ bekannten Raubtiere, durch Hunger getrieben, die Niederungen und die Nähe der menschlichen Wohnsitze aufsuchen und unsicher machen würden, ist bereits eingetroffen. In nächster Nähe der Ortschaft Otterwitz bei Deutschlandsberg wurde am 6. d. Mts. ein weidendes Schaf zerfleischt. Zwei Nächte später wurde abermals nächst Otterwitz ein 1jähriges Kind gerissen. Die Art des Reißens wies auf ein großes, lahennartiges Raubtier hin. Mit einem Pranken Schlag war ein großes Stück Fleisch aus dem linken Hinterschapel herausgerissen worden. Auch wies das Kind auf dem Rücken, am rechten Hinterschapel und an der Schleppe lange, tiefegehende Kratzwunden auf. In gleicher Zeit, als das Kind gerissen wurde, ist auch in der Nähe eine Schafherde angegriffen worden. Ein Schaf wurde erwürgt, einem andern wurde der Fuß durchbissen, und 5 Lämmer wurden bis auf die Knochen aufgefressen, was auf das Vorhandensein mehrerer Raubtiere schließen läßt.

London, 17. Okt. Gestern morgen hat man es aufgegeben, die noch in der brennenden Grube bei Cardiff eingeschlossenen Bergleute zu retten. Die Zahl der Verunglückten wird jetzt mit 418 angegeben. Hundert Leichen sind bereits geborgen. Der Schaden an dem Bergwerk wird auf 2 Millionen Mark geschätzt. — Aus Cardiff wird gemeldet, daß beschlossen wurde, einen erneuten Versuch zu machen, in die Unglücksgrube einzudringen. Man will zu diesem Zwecke hinter dem Feuer einen Durchbruch in den Schacht machen, in welchen sich die von der Welt abgeschnittenen Bergleute befinden sollen.

London, 12. Okt. Eine interessante Schilderung des historischen Augenblicks, in dem durch einen Fingerdruck des Präsidenten Wilson über tausende von Meilen hinweg die letzte Schranke zwischen dem atlantischen und stillen Ozean am Panamakanal fiel, veröffentlicht die „Daily Mail“. Eine Gesellschaft der führenden Leute der Vereinigten Staaten, Politiker,

Geliebte und Künstler, waren im Weißen Haus versammelt, um Zeuge des großen Augenblicks zu sein. Es herrschte feierliche Stille, als Präsident Wilson punkt 2 Uhr auf den Knopf drückte. Der elektrische Funke durchstieß die 6400 Kilometer lange Strecke, die Washington von der Barriere von Gamboa trennt. Die Leitung ging teils überirdisch, teils unterirdisch bis Galveston, dann durch den Golf von Mexiko bis zu dem Hafen Salina Cruz im Staate Oaxaca, dann weiter als Unterseekabel bis Santa del Sur in Nicaragua, von da bis Gamboa. Vierzig Tonnen Dynamit waren zur Sprengung der Barriere nötig. Am Ort selbst waren umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen worden. Wenige Sekunden nach der Entzündung erschütterte eine gewaltige Detonation die Luft, eine riesige Luftwolke wirbelte empor, das Erdreich geriet in Schwanken, und die Wassermauer stürzte erst langsam, dann immer stärker werdend in den Kanal. Das Ergebnis wurde sofort nach Washington übermittelt. Als die Nachricht im Weißen Haus eintraf, wendete sich Präsident Wilson vergnügt lächelnd zu seinen Gästen mit den Worten: „Also, die Sache ist erledigt“. In den Vereinigten Staaten wurde der gestrige Tag überall feierlich begangen. Besonders in San Francisco, das ja an dem Zustandekommen des Riesenwerks stärker als andere Städte der Union interessiert ist, glich das Leben und Treiben demjenigen am Unabhängigkeitstage. Der Gemeinderat war im Rathaus versammelt, die Glocken fingen an zu läuten, die Kriegsschiffe im Hafen feuerten Salut, und in den Straßen herrschte das charakteristische amerikanische Jahrmaklistreiben.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Okt. Zu der vom Reichstag in Aussicht gestellten Erleichterung des Militärdienstes für gute Turner hat der Turnauschuß der Deutschen Turnerschaft folgende Stellungnahme beschlossen: Bei der Beurteilung der Angelegenheit sind zwei Klassen militärpflichtiger Leute zu berücksichtigen: Solche, die ihren Berechtigungschein von einer höheren Behörde oder durch ein vor einer Prüfungskommission abgelegtes Examen besitzen, und solche, die nur Volksschulbildung erhalten haben. Von den ersteren ist zu verlangen, daß sie neben der allgemeinen wissenschaftlichen Bildung auch eine entsprechende körperliche Ausbildung für den Heeresdienst besitzen, die durch eine Note im Berechtigungschein zum Ausdruck zu bringen ist. Haben während der Schulzeit Gründe vorgelegen,

Kraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

9) (Nachdruck verboten.)

Sie blickte ihm nach, bis er ihren Blicken entschwand. Dann ging sie langsam vor dem Kirchhofspforte auf und ab.

Es war ihr seltsam zumute. Sie fühlte sich so glücklich; unbefriedigt. Und doch — — —! In ihrer tiefsten Seele, da schlummerte was Undefinierbares. Und das tat ihr weh. Wie eine Ahnung kommenden Unglückes.

Erich war mit einem Male so sonderbar geworden. Erst so herzlich, und dann — — —? Fast förmlich, ohne jeden Verzeß, wie am Grabe. Sie hätte sich's eigentlich anders gewünscht.

Aber gleich darauf schalt sie sich eine Narrin. Das war ja alles Einbildung. Wenn er nicht glücklich wäre, hätte er ja unterlassen können, was er getan. Sie befanden sich doch auf der Straße. Da konnte er ihr doch nicht um den Hals fallen! Sie Narrin!

Er liebte sie — — — er liebte sie! Sie konnte das Glück kaum fassen. Vom ersten Augenblick an war sie ihm gut gewesen. Und jetzt fühlte sie erst ganz, daß dieser Mann ihr Lebensschicksal gemorden war. Jetzt erst erkannte sie, daß ohne ihn die Welt für sie kein Glück mehr barg. Wie grenzenlos sie ihn liebte!

Sie wollte ihn die Vergangenheit vergessen machen, ihn entschädigen für alle Härten des Schicksals. Er

sollte wieder froh, wieder glücklich werden! Und das Herz schwoh ihr bei diesem Gedanken. Sie war so hoffnungsfreudig. Er liebte sie ja!

Da sah sie ihre Eltern kommen. Sie eilte auf sie zu und rief mit überstürzender Freude:

„Guten Tag, lieber Vater! Guten Tag, liebes Mütterchen!“

Die beiden Alten sahen strahlend auf ihre jugendfrische Tochter. Und Majas Freude teilte sich ihnen mit. — —

Inzwischen schritt Erich durch die Dämmerung des sich neigenden Herbstabends.

Er war seltsam trübe gestimmt für einen Mann, der sich soeben verlobt. Er hatte die Augenbrauen zusammengezogen und die Lippen aufeinander gepreßt. Die Stirne lag in düsteren Falten.

Und die ganze Tragweite dessen, was er soeben getan, stand vor ihm auf.

Wie hatte er sich von seinen augenblicklichen Gefühlen derart fortreißen lassen können? Unverantwortlich war es von ihm gehandelt! Wie durfte er das junge Menschenleben annehmen, das sich ihm mit so offenem, vertrauendem Herzen darbot! Hatte er nicht jedes Recht darauf verwirkt? Für alle Zeiten?

Und er begann sich zu prüfen. Wie war das nur alles gekommen? Da erinnerte er sich, wie er fried- und rastlos hier angekommen war. Herfallen mit sich und der Welt, aller Illusionen bar. Mit dieser Seelenverfassung war er in das Lichtsche Haus getreten. Und seit langem hatte er sich nirgends mehr so rasch wohl und heimlich gefühlt, als in dem Kreise dieser Familie, die ihn willkommen hieß und auf-

nahm, wie ihren eigenen Sohn. Wenn ein wenig lindernd der Frieden über sein Herz geflossen war, so dankte er es vor allem diesen natürlichen, aufrechten Leuten und dem segensreichen Einflusse ihres so unendlich glücklichen und abgeklärten Familienlebens.

Und dann konnte er sich auch nicht verhehlen, daß ihm Maja nahegetreten. Es wehte von ihr eine solche Reinheit, eine so unermeßliche Herzensgüte und eine so schrankenlose Wahrhaftigkeit aus, daß er seine fränke Seele darin badete, wie in der sonnenlichtdurchströmten Atmosphäre nach einem Frühlingssturm.

Und dennoch gefundene sie nicht vollkommen. Er fühlte es äußerlich ruhiger, stiller werden, aber darunter lag noch der schwärzende Giftschmel verborgen. So zog ihn die Lichtsche Familie und nicht zum mindesten Maja immer wieder an; aber trotzdem fühlte er, daß er nicht weiter gehen dürfe, als bis zu dieser Freundschaft, daß er nicht mehr verlangen konnte. Denn er vermochte selbst nicht mehr zu geben.

Er erkannte nur zu wohl, daß Maja ihm gut war; und die Liebe dieses jungen Kindes hatte ihm so wohl getan, daß er es nicht fertig gebracht hatte, der Gefahr zu fliehen. Glaubte er sich doch gefeit. Und nun vermüßte er diese Unvorsichtigkeit, die mit der Gefahr spielen zu können gemeint hatte.

Maja liebte ihn mit der ganzen Tiefe eines jungen, unverdorbenen Herzens. Und erwartete Gleiches für Gleiches. Was er ihr aber geben konnte, kam das ihren Gefühlen auch nur nahe?

uf

offe.

offe
ff
atins
eans

n.

r. und
(Neubau.)

geben
Gehalt

liter nur 4 Mark
sch. für 10 Liter M. 27
Plochingen
moststoff
en (1 Liter) 3 Pf
lizen Tropfen
Filterbeutel
entspricht d. Inhalt

Nachnahme von
Plochingen

on's
ver

tzmarke
B macht.

bleiche

hmittel

selbsttätig!



die eine ausreichende körperliche Durchbildung unmöglich machen (z. B. Befreiung vom Turnen aus gesundheitlichen Rücksichten), so kann der Nachweis körperlicher Tüchtigkeit bei der Bestellung durch ein besonderes Examen vor einer Prüfungskommission erbracht werden. In gleicher Weise haben sich alle einer Prüfung in körperlicher Ausbildung zu unterziehen, die auf Grund gewerblicher oder künstlerischer Leistungen den Berechtigungsschein zum Einjährigen Dienst erhalten. Der Turnauschuß begrüßt den Beschluß des Reichstags aufs freudigste und erklärt sich zu weiterer Mitarbeit in der Angelegenheit bereit. Er hofft, daß er bei Festsetzung des Maßes der turnerischen Ausbildung, die Erleichterung bringen soll, mit herangezogen wird, und ist der Ansicht, daß die Berechtigung zum Einjährigen Dienst bei hervorragenden turnerischen Leistungen nach Ablegung einer erleichterten wissenschaftlichen Prüfung ausgesprochen werden könnte. Die ganze Angelegenheit soll vom Vorsitzenden des Turnauschusses in Form einer Denkschrift bearbeitet werden.

Finanzieller Wochenrückblick. Das Börsengeschäft verriet in den letzten acht Tagen eine merklich abgeschwächte Stimmung. Neue Besorgnisse wegen eines möglichen Krieges zwischen Griechenland und der Türkei, eine gewisse Unbehaglichkeit hinsichtlich der Vorgänge zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten, Befürchtungen vor einer abermaligen Diskonterhöhung durch die Bank von England und einer dementsprechenden Versteigerung des deutschen Geldmarktes wirkten zusammen mit den unerwartet hohen Geldansprüchen der Hamburg-Amerika-Linie, die ihr Aktienkapital plötzlich von 150 auf 180 Millionen erhöht, ungünstig auf die Entwicklung des Geschäftes ein. Selbst so gute Nachrichten, wie die über den Beschäftigungsgrad der deutschen Industrie im September und die allgemein vertrauensvoll lautenden Berichte über den Stand der Konjunktur vermochten nicht, eine überhandnehmende Neigung zu Verkäufen zu verhindern, so daß das Kursniveau gegen die vorige Woche durchschnittlich um mehrere Prozente ermäßigt wurde.

Heilbronn, 15. Okt. Durch die Verstärkung, die das hiesige Füsilier-Regiment durch die allgemeine Heeresverteilung erfährt, sind Stockaufbauten auf die Mannschaftshäuser I und II des 3. Bataillons hier nötig. Die Bauarbeiten hierzu im Kostenvoranschlag von nahezu 17 000 Mk. sind vom Militärbaumeister II Ludwigsburg bereits ausgeschrieben.

Heilbronn, 16. Okt. Eine hier gehaltene Versammlung von Wirten beschloß, eine „Unterländische Genossenschaftsbrauerei“ nach dem Vorgang der Göppinger Genossenschaftsbrauerei zu gründen. Der Sitz der Brauerei ist Neuenstadt a. Kocher.

Schönmünzach, 16. Okt. Die Vorarbeiten zum Bahnbau zwischen der badischen Landesgrenze und Klosterreichenbach werden demnächst in Angriff genommen. Oberfinanzrat Müller von der Generaldirektion in Stuttgart hat in letzter Zeit Besprechungen mit den Margtalgemeinden geführt. Der Bahnbau selbst soll 1915 begonnen werden.

Neutlingen, 16. Okt. Zur Erstellung eines Saalbaus beschloßen die bürgerlichen Kollegien die Gründung eines Fonds von 100 000 Mk. Das Anerbieten des hiesigen Liebeskranzes, der für die Errichtung des Saalbaus einen Platz im Werte von 75 000 Mk. zur Verfügung stellt, wurde angenommen.

Bachnang, 16. Okt. Der Gemeinderat hat die Bitte des sozialdemokratischen Turnerbundes um Ueberlassung der städtischen Turnhalle zu Übungszwecken gegen die Stimmen der sozialdemokratischen und volksparteilichen Mitglieder abgelehnt.

Winterlingen O/A. Balingen, 16. Oktober. Welch langlebige Leute wir hier haben, geht daraus hervor, daß Ur-Urahne, Urahne, Großmutter, Mutter und Kind hier leben. Die Ur-Urahne ist 87 Jahre alt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calw, 15. Okt. In der Bahnhofstraße geriet ein Automobil, in dem mehrere Calwer auf die Jagd fahren wollten, in Brand. Der Feuerwehrkommandant löschte mit einigen Feuerwehrleuten das Auto. In der Nachbarschaft herrschte große Besorgnis, daß der Benzinhälter explodieren könnte, was glücklich vermieden wurde.

Unterreichenbach, 16. Okt. Das vor zwei Jahren erbaute Schulhaus für die Gesamtschulgemeinde Unterreichenbach-Dennjacht muß schon erweitert werden, da für die nächsten Jahre ein starker Andrang neuer Schüler zu erwarten ist.

Altensteig, 16. Okt. Im Hause eines Sattlers wurde der Koffer des Gehilfen erbrochen und gegen 100 Mk. gestohlen. Von dem Täter ist bis jetzt nichts bekannt.

Pforzheim, 16. Okt. Der letzte Stadtratbericht enthält folgende, auch in Württemberg interessierende Nachricht: „Nach Zeitungsberichten soll die hiesige lgl. württ. Bahnbauinspektion nach Calw verlegt werden. Der Stadtrat beschließt, wegen Belassung dieser Behörde in Pforzheim bei der württ. Bahnverwaltung vorstellig zu werden.“

Pforzheim, 15. Okt. Am Montag den 20. Oktober nehmen die Musikvereinskonzerte, die so eigentlich der Mittelpunkt des hiesigen musikalischen Lebens sind, ihren Anfang. Das reiche Winterprogramm (acht Konzerte) zeigt wiederum von den besten Namen, die es in der Künstlerwelt gibt. Die Orchesterkonzerte werden die Karlsruher Hofkapelle mit ihrem neuen Kapellmeister Fritz Cortolezis und die wunderbare Meininger Hofkapelle mit Max Reger bestreiten.

Ettlingen, 12. Okt. Die gestern abend vorgenommene Bürgermeisterwahl hatte folgendes Ergebnis: Dr. Adolf Flügler, Finanzassessor von Karlsruhe 31, Dr. Franz Kaltenbach, Rechtsanwalt in Freiburg 26 und Franz Trautmann von Ettlingen 24 Stimmen. Wahlberechtigt waren 82, abgestimmt haben 81. Die erforderliche Stimmenzahl wäre 41. Demnach ist die Wahl ergebnislos verlaufen.

Neuenbürg, 18. Okt. Dem heutigen Schweinemarkt waren 30 Stück Milchschweine zugeführt.

Für das Paar wurden 25—37 Mk. bezahlt. Handel lebhaft.

Vermischtes.

Gerabronn, 14. Okt. Singen da, wie der „Vaterlandsfreund“ erzählt, vorige Woche auf die Fühnerjagd 4 große Jäger vor dem Herrn. Die Jagdhunde strolchten regsam die Felder der Hochebene ab, doch sie schnufferten allüberall umsonst, nichts flog auf und mit Verdruß sahen dies die blutigrigen Kimrode. Sie warfen ihre „Löffelsteer“ und Centralfeuerflinten von einer Schulter auf die andere und allerhand fromme und böse Wünsche wurden laut. „Du, schmeiß emol so e Küewe oder e Angersch in d' Höh, daß mer wenigstens zum Schuß kummt!“ rief der eine. Wapp's flog eine Siebenschändige in weitem Bogen auf, ein Geptrazzel ging an und weidwund getroffen sank sie nieder zur Mutter Erde. „Benichtens aa Treffer!“, schmunzelte der Schütze. Die andern waren nicht so glücklich. Dann ging die Sonne unter.

Am hohen Horizont —

Ein konservatives Gemüt. Bei einer englischen Hochzeit hatte der Geistliche den Bräutigam, einen Witwer, auch schon mit seiner ersten Frau zusammengegeben. Er erinnerte ihn im Laufe der Festlichkeit daran und sprach seine Genugtuung aus über das Band, das sie auf diese Weise verknüpfte. „Ja“, sagte der neue Ehemann mit Nahrung, „Sie haben mich immer getraut, und“ — sehte er mit Festigkeit hinzu — „Sie sollen mich auch immer trauen!“

Ein humorvoller Schwiegervater. In einer westpreussischen Zeitung las man vor einigen Tagen folgende hübsche Anzeige eines Fleischermeisters: „Wegen Verheiratung meiner jüngsten Tochter suche ich meinen großen Geldschrank gegen einen kleinen umzutauschen. A. R.“ — Es ist zu wünschen, daß der Fleischermeister die Methode Labans befolgt und seine Tochter dem Alter nach verheiratet hat, sonst dürfte von seinem Geldschrank wohl zuletzt nicht mehr viel übrig bleiben.

Ein elbähscher Weinspruch.

O du edler Nebenast,
Geziert mit feinen Gaben,
Nach Bachus' Recht sollst du
Vier Religionen haben:
Katholisch sollst du sein
Von wegen deiner Stärke,
Denn man empfindet innerlich
Deine guten Werke.
Lutherisch sollst du sein
Aus einem reinen Faß,
Reformiert dabei
Aus einem reinen Glas.
Auch jüdisch sollst du sein,
Dann bleibst du ungetauft,
Daß hinfort in dir
Kein Tropfen Wasser lauft.

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt

101

(Nachdruck verboten.)

Sicher nicht. Sie war ihm lieb geworden — ja; aber das, was er schon einmal empfunden, war es nicht. Und doch hatte er Maja nicht missen können. Und doch hatte sein Herz ihn heute zu jenem Schritte getrieben.

Seine klare Unterscheidung verwirrte sich. Er erkannte nicht, daß jetzt die vollkommen natürliche Reaktion sich vollzog gegen die erste glühende Leidenschaft, die doch nur zum Elend führte. Und er liebte noch an der Vergangenheit, litt unter ihrem erstarrten Einflusse, und fürchtete sich instinktiv vor einer zweiten Ehe, die nicht mit den hochschlagenden Flammen der ersten geschlossen werden sollte. Und mit einem Male stand das Bild jenes Weibes, das ihn unglücklich gemacht, vor seinen Augen. Vergebens suchte er es zu verschwehen. Immer wieder drängte es sich in seine Phantasie und lödte ihm das Gedanke an Maja. Die ganze fürchterliche Szene ihres Todes lebte in ihm auf, daß er sich vor Grauen schüttelte.

Er sah ihre weit geöffneten, glühenden Augen auf sich gerichtet. Und es schien ihm, als rief sie ihm zu: „Du wagst es? Du suchst zu vergessen? Hüte dich! Wieder wirst du unglücklich werden, und andere mit dir!“

Er lief immer rascher, als könne er diesen Schreckbildern entfliehen.

Der Abend hatte sich herabgesenkt. Die Stadt lag grau und düster. Dazwischen flammten die Lichter. Vor ihm lag das offene Land. Und wenige Schritte entfernt zeichnete ein kleines Haus seine Umrisse scharf in die Luft. Ein Fenster leuchtete wie ein glühendes Auge.

Nach einigen Minuten war er zu Hause. Und während seine Wirtschafterin das Abendessen in das Speisezimmer trug, ging er zu seinem Flügel.

Und in leisen Phantasien glitten seine Finger darüber hin. Sein Blick aber schweifte hinaus durch das Fenster in den düsteren Abend, der dunkel, verkleidert war wie die Zukunft — —

III.

Als Thronbhem am nächsten Tage erwachte, hielt ein düstergraues Zwielicht sein Zimmer im Schatten. Er sprang auf, kleidete sich an und zog den Vorhang vom Fenster.

Das Wetter hatte sich in der Nacht geändert. Der Nebel hatte sich zu Regen verdichtet. Und der strömte nun hernieder; in dicken Fäden, schütten, unaufhörlich. Daß man kaum hindurchsehen konnte.

Nüchtern trat Thronbhem vom Fenster weg. Langsam machte er Toilette.

Er schlüpfte. Und dann ging er ruhelos von einem Zimmer in das andere. Alles wie in Gedanken verloren. Er versuchte vergebens zu lesen.

Der schwerwiegende Entschluß, der in wenigen Stunden zur Tat werden sollte, lastete ihm auf der Seele. Er sah auf die Uhr. Fast zehn. Noch ein paar Drehungen des Beigers, und es war entschieden.

Er gedachte Majas. Und schwermütige Gedanken bemächtigten sich seiner. Die Liebe, Gutel Würde er sie nicht unglücklich machen?

Aber nein! Gewaltig raffte er sich auf. Nach dem, was geschehen, war jetzt nicht mehr angebracht, sich düsteren Grübeleien hinzugeben, sondern er hatte zu handeln. Wie ein Mann von Ehre. Jetzt und später. Und sie war ihm ja nicht gleichgültig. Das würde ihm helfen. Um elf Uhr ließ er sich einen Wagen holen. Er hatte Frack und weiße Binde angelegt.

Dann fuhr er in die Stadt. Es goß immer noch in Strömen, und der Regen klatschte an die Fensterscheiben. Kein Wetter, um froh zu stimmen. Bald hielt der Wagen. Mit leuchtenden Augen sah ein holdes Mädchenantlitz hinter den Gardinen eines Fensters im ersten Stock Thronbhem ins Haus treten.

Als er die Treppen emporstieg, klopfte ihm nun doch das Herz. Er fühlte, daß er an der Schwelle eines neuen Schicksals stand.

Professor Lichten empfing ihn herzlich. Er war bereits vorbereitet auf den Besuch. Maja hatte noch gestern ihr Glück gebeichtet. Und er war erfreut darüber. Er hatte Erich kennen und achten gelernt. Er kannte die Lauterkeit seines Charakters und vertraute ihm. Seinen Ernst hatte er als zu seiner Natur gehörig betrachtet und nicht nach Gründen geforscht. Da hatte ihm Maja den Grund mitgeteilt. Und das hatte ihm zu denken gegeben. Aber schließlich siegte doch wieder sein Vertrauen zu Erich.

(Fortsetzung folgt.)